

Abteilungen

Sektion Biomechanik

EMG-Kolloquium für Nachwuchswissenschaftler/innen

Seit dem WS 1994/95 trifft sich eine Gruppe von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus der Sportwissenschaft und der Arbeitswissenschaft in unregelmäßigen Abständen zu einem informellen halbtägigen EMG-Kolloquium. Bisherige Themenschwerpunkte waren neben der Vorstellung und Diskussion eigener Projekte, Konzeptionen, Befunde und Interpretationsansätzen, die Auseinandersetzung mit grundlegenden Problemstellungen der Elektromyographie (Registrierungs- und Analyseverfahren, Anwendungsrelevanz der Elektromyographie in verschiedenen Forschungsfeldern) sowie direkte Hilfestellungen bei aktuellen forschungsmethodischen Problemen.

Unser Ziel ist es, den Kreis der Diskutanten zu erweitern und den Kontakt zwischen den Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus dem Bereich der Elektromyographie zu intensivieren. Das 5. EMG-Kolloquium mit den Themenschwerpunkten **Meß- und Registriertechnik/Hard- und Software** findet am **22.11.1996** in **Freiburg** statt.

Informationen zum Kolloquium gibt: Dr. Rainer WOLLNY, Universität Heidelberg, Institut für Sport und Sportwissenschaft, Im Neuenheimer Feld 700, 69120 Heidelberg, Tel.: (06221) 54-4348/-4685, e-mail: i74@ix.urz.uni-heidelberg.de, Fax: (06221) 54-4387.

Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“

„Mädchen und Frauen im Sport – Natur- und Geisteswissenschaften im Dialog“

3. Tagung der dvs-Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“ (31. Oktober - 02. November 1996 in Berlin)

Nachdem auf den bisherigen Tagungen der dvs-Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“ eine soziologische Sichtweise bevorzugt wurde, um Probleme des sportlichen Engagements von Frauen und Mädchen zu thematisieren, werden auf dieser Tagung auch sportmedizinische, trainings- und bewegungswissenschaftliche Fragestellungen aufgegriffen und im Zusammenhang mit psychischen und sozialen Prozessen diskutiert. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten „Mädchen/Frauen und Training“, „Bewegung und Sport in der Entwicklung von Mädchen und Frauen“ und „Der Körper in der sportlichen Aktivität von Mädchen und Frauen“ werden eine Vielzahl von spezifischen Problemen aufgeworfen, wie z.B. „Sportsystem und Sucht aus feministischer Sicht“, „Ernährungsverhalten und Eßverhaltensstörungen“, „Talenterkennung und -förderung“, „Bewegungs- und Körpererfahrungen“, „Ehren- und hauptamtliche Aktivitäten“. 14 Referentinnen tragen hier vor.

Als Hauptreferentinnen konnten Prof. Dr. S. KRÖNER (Münster), Prof. Dr. G. PFISTER (Berlin), Dr. P. PLATEN (Köln), Dr. D. LÜHNENSCLOß (Magdeburg) und M. THIELE (Bremen) gewonnen werden.

Anmeldungen sollten so schnell wie möglich an die unten angegebene Kontaktadresse gerichtet werden. Dabei ist zugleich die Tagungsgebühr (dvs-Mitglieder 130,00 DM, Nicht-Mitglieder 160,00 DM, Studierende 80,00 DM) auf das Kto Nr. 5243391 63 bei der Berliner Sparkasse (BLZ 100 500 00), Inhaberin: Kerstin PETZSCHE/Tagung Frauenforschung, zu überweisen. Eine Kopie des Überweisungsbeleges ist der Anmeldung beizufügen.

Die Tagungsgebühr beinhaltet die Tagungsunterlagen, die Teilnahme an den wissenschaftlichen Veranstaltungen einschließlich der Pausengetränke und Mittagessen am Freitag, am Rahmenprogramm sowie den Tagungsbericht. **Zimmerreservierungen** sollten möglichst **umgehend** beim Sport & Kongreßzentrum (Sporthotel), Weißenseer Weg 51-55, 13053 Berlin, Tel.: (030) 9717-4100, Fax: (030) 9717-4144, vorgenommen werden.

Anmeldungen richten Sie bitte an: Dr. Kerstin BEHM/PD Dr. Kerstin PETZSCHE, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Sportwissenschaft, Konrad-Wolf-Str. 45, 13055 Berlin, Tel.: (030) 9717-2628 (PETZSCHE), -2601 (Sekretariat), Fax: (030) 9717-2602.

Kommission Fußball

„Sportwissenschaft rund um den Fußball“

Ankündigung der 12. Jahrestagung der dvs-Kommission Fußball

(22.-26. September 1996 in Oberhaching)

Unter dem Rahmenthema „Sportwissenschaft rund um den Fußball“ führt die dvs-Kommission Fußball in Kooperation mit dem Deutschen Fußball-Bund (DFB), dem Bayerischen Fußball-Verband (BFV), dem Bund Deutscher Fußball-Lehrer (BDFL) und mit Unterstützung der Firmen adidas, Gatorade und Paulaner ihre 12. Jahrestagung in der Sportschule des Bayerischen Landessportverbandes (BLSV) in Oberhaching bei München durch. Folgendes Tagungsprogramm (Stand: 02.07.1996) wurde von den Ausrichtern, Prof. Dr. Günther BÄUMLER und StD Gerhard BAUER, zusammengestellt:

Sonntag, 22.09.1996: 14.00 Uhr: Anmeldung; 15.00-16.30 Uhr: Fußballspiel zum Kennenlernen; 17.30 Uhr: Begrüßung und Eröffnung (Prof. Dr. G. Bäuml, München; E. KNOESEL, BFV München; G. BAUER, München); 18.15 Uhr: „Zum Techniktraining im Fußball – Allgemeine Grundlagen, Erklärungsmodelle und Methoden als Basis des fußballspezifischen Techniktrainings“ (Prof. Dr. D. AUGUSTIN, Mainz); 19.00 Uhr: Abendessen und geselliger Abend.

Montag, 23.09.1996: 9.00 Uhr: „Technikanalysen der Hechtbewegung des Fußball-Torwarts“ (Dr. E. KOLLATH, Köln); 10.00 Uhr: „Fußballspezifische Leistungsdiagnostik als Basis der Trainings- und Wettkampfsteuerung – Zum Einsatz der qualitativen Spielanalyse bei der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis“ (Prof. Dr. D. AUGUSTIN, Mainz); 11.00 Uhr: „Stellenwert des Fußballspiels bei Kindern und Jugendlichen – Alternative Turnierformen, z.B. DFB-adidas-Cup 1995“ (Dr. J. BUSCHMANN, Köln); 11.45 Uhr: Mittagspause; 13.30 Uhr: „Wirksames Coaching für die mentale Wettkampfvorbereitung – aber wie?“ (Dr. R. FRESTER, Leipzig); 15.00 Uhr: Praxis: „Wettkampfnahes Techniktraining mit einer Bundesligamannschaft“ (KÖSTNER, Unterhaching); 17.00 Uhr: „Entwicklungsstand und Perspektiven der Fußballberichterstattung im Fernsehen – Ein Blick hinter die Kulissen“ (R. LOY, München); 18.00 Uhr: Abendessen; 20.00 Uhr: Gesprächsrunde: „Was lieben unsere Rezipienten – was brauchen sie?“ (Vertreter der Münchener Sportmedien; Moderation: Prof. Dr. G. BÄUMLER, München).

Dienstag, 24.09.1996: 9.00 Uhr: „Lehren und Lernen im Dialog als Gruppen- und Individualprozeß“ (Prof. Dr. LEIST, München); 10.00 Uhr: „Fehleranalyse und Fehlerkorrektur im Fußballtraining: Fehlerbilder, Fehlerursachen, Korrekturmaßnahmen“ (G. BAUER, München); 11.00: Praxis: „Fußball mit Musik (Ballführen)“ (W. GOSEWINKEL, Marburg); 12.00

Uhr: Mittagspause; 13.30 Uhr: „Verletzungen und Überlastungen im Damenfußball“ (Dr. DINGERKUS, München); 13.45 Uhr: „Verletzungen und Überlastungen im Kinderfußball“ (Dr. ÖTTL, München); 14.15 Uhr: „Leistungsphysiologische Aspekte zur Wettkampf- und Trainingssteuerung im Damenfußball der nationalen Spitzenklasse“ (Prof. Dr. K. WEBER, Köln); 15.30 Uhr: Rahmenprogramm (Chiemsee).

Mittwoch, 25.09.1996: 9.00 Uhr: „Die Fußballer an den ehemaligen Kinder- und Jugendsportschulen in Berlin“ (Teil I: Dr. KLINEK, Berlin; Teil II: Dr. GERLACH, Berlin); 10.00 Uhr: „Einfluß einer ehemaligen Schnelligkeitsausdauerbelastung auf den Veränderungsverlauf ausgewählter psychomotorischer und physiologischer Variablen der Leistungsfähigkeit bei Fußballspielern“ (Prof. J. CHMURA u.a., Katowice); 11.00 Uhr: Praxis: „Der Torschuß in Verbindung mit technischen Elementen“ (P. LANGE, Bochum); 11.45 Uhr: Mittagspause; 13.00 Uhr: „Einfluß der Regelvorgaben bei Spielern mit reduzierter Spielerzahl auf die Belastung und Beanspruchung der Spieler“ (Dr. U. FRICK, Frankfurt/Main); 14.00 Uhr: „Neues und Altes aus der Wissenschaft vom Fußballspiel – ein Integrationsversuch“ (Prof. Dr. G. BÄUMLER, München); ab 15.00 Uhr: Rahmenprogramm (u.a. Wiesn-Besuch).

Donnerstag, 26.09.1996: 9.00 Uhr: „Konzeption der Talentsichtung und Talentförderung im BFV“ (R. KLANTE, BFV); 10.00 Uhr: Praxis: „Demonstration einer Technik-Testbatterie für D-Jugendliche“ (E. THALER, BFV); 11.00 Uhr: Plenumsdiskussion zu aktuellen Themen des Leistungs- und Nachwuchsfußballs (Repräsentanten der Münchener Spitzenvereine und des BFV; Moderation: G. BAUER, München); 12.00 Uhr: Abschluß.

Die Teilnahmegebühren für dvs-Mitglieder betragen 90,00 DM, für Nicht-dvs-Mitglieder 110,00 DM. Die Teilnahme an einzelnen Tagen ist möglich; Tageskarten kosten 40,00 DM für dvs-Mitglieder bzw. 50,00 DM für Nicht-dvs-Mitglieder. Die Unterbringung der Teilnehmer/innen erfolgt in der Sportschule Oberhaching, Im Loh 2, 82041 Oberhaching. Pro Tag fallen dabei Kosten in Höhe von 85,00 DM (EZ) bzw. 75,00 DM (DZ) an.

Anmeldungen zur Teilnahme werden **umgehend** erbeten an Prof. Dr. Günther BÄUMLER, TU München, Zentralinstitut für Sportwissenschaften, Connollystr. 32, 80809 München, Tel.: (089) 289-24541, Fax: (089) 289-24555.

Kommission Gesundheit

„Gesundheitsförderung – Theorien, Methoden, Konzepte, Ergebnisse“ Workshop der dvs-Kommission Gesundheit (voraussichtlich Anfang April 1997)

Unter dem Arbeitstitel „Gesundheitsförderung – Theorien, Methoden, Konzepte, Ergebnisse“ möchte die dvs-Kommission Gesundheit die bei der 28. Jahrestagung der asp im Mai 1996 begonnene Diskussion im Rahmen eines Workshops fortsetzen.

Ziel dieser Veranstaltung soll es sein, ausgewählte Problembereiche in Hauptreferaten vorzubereiten und zu strukturieren, um sie anschließend in Arbeitskreisen zu diskutieren. Für das wissenschaftliche Programm sind der Vormittag und der Abend vorgesehen; der Nachmittag soll dem gemeinsamen Skifahren vorbehalten sein.

Die Detailplanung (endgültiger Termin, Ort, Programm) kann jedoch erst erfolgen, wenn ein erster Überblick über den potentiellen Kreis der Teilnehmer/innen vorliegt. Alle Interessierten sind deshalb gebeten, sich möglichst umgehend unter Angabe von Terminvorschlägen und interessanten Fragestellungen anzumelden.

Ansprechpartner ist Jochen WERLE, Universität Heidelberg, Institut für Sport und Sportwissenschaft, Im Neuenheimer Feld 700, 69120 Heidelberg, Tel.: (06221) 54-4648 bzw. (06221) 804307, Fax.: (06221) 54-4387, e-mail: J. Werle@t-online.de.

Sektion Sportgeschichte

Nachtrag zum Bericht zur Jahrestagung „Entstehung und Entwicklung der Sportwissenschaft“ der dvs-Sektion Sportgeschichte (19.-21. April 1996 im Schloß Rauschholzhausen)

Bei dem Bericht über die Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte (in den letzten „dvs-Informationen“) wurde bedauerlicherweise der Beitrag von Herrn Prof. AUSTERMÜHLE nicht aufgeführt. Dieses soll hier nachgetragen werden.

Theo AUSTERMÜHLE (Halle) vermittelte mit seinem Referat „Die Entwicklung der Sportwissenschaft in der DDR am Beispiel der Universität Halle“ einen umfassenden Einblick in die Nachkriegsgeschichte des Instituts für Körpererziehung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Entscheidenden Anteil an dem Aufstieg des 1948 gegründeten Instituts für Körpererziehung zum sogenannten Musterinstitut (1950) hatte Dr. Lukas. Dessen Habilitation sowie seine Berufung zum Professor mit Lehrstuhl für das Fach Körpererziehung (1952) waren erste wichtige Schritte auf dem Weg zur wissenschaftlichen Profilierung der Körpererziehung.

Neben seiner Bedeutung für die überregionale Entwicklung – das hallensische Institut nimmt in der Person von Lukas wesentlichen Einfluß auf die Gründung der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) in Leipzig – und die zunehmende Ausdifferenzierung der neuen Disziplin innerhalb des DDR-Hochschulbetriebes gingen von Halle auch frühe und wichtige Impulse für eine gesamtdeutsche Verständigung führender Sportwissenschaftler aus. So trafen sich die Direktoren der Institute für Körper-/Leibeserziehung vom 5.-7.02. 1955 in Halle zu einer gesamtdeutschen Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Institutsdirektoren. Zusammen mit den Zentren der DDR-Sportwissenschaft in Leipzig (DHfK und FKS) entwickelte sich das hallensische Institut im Laufe der Jahre zu einer der bedeutendsten sportwissenschaftlichen Institutionen.

Dr. Horst GIESLER (Gießen)

Anzeige

Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Band 73

Reinhard DAUGS u.a. (Hrsg.): Kognition & Motorik.

3. Symposium der dvs-Sektion Sportmotorik vom 19.-21. Januar 1995 in Saarbrücken.
Hamburg: Edition Czwalina 1996, 270 Seiten

DM 36,00 (zzgl. Versandkosten) **für dvs-Mitglieder**

(DM 48,00 im Buchhandel)

Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an die

dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, D-22122 Hamburg, Fax: (040) 67941213.

Sektion Sportmotorik

„Theorien der Motorik und ihre Widerspiegelung in der Praxis“ (Sport Kinetics '97) Ankündigung der 5. Internationalen Konferenz der International Association for Sport Kinetics und des 5. Symposiums der dvs-Sektion Sportmotorik (03.-06. September 1997 in Magdeburg)

Die Motorik des Menschen hat sehr unterschiedliche Erscheinungsformen. Sie fungiert als wichtiger Transformationsmechanismus in der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Zu bestimmten Teilgebieten, wie dem motorischen Lernen, der motorischen Ontogenese aber auch der Motodiagnostik und Mototherapie, existieren international eine Vielzahl konzeptioneller Ansätze und sich mehr oder weniger unterscheidende theoretische Positionen. Dieser Vielfalt soll im Rahmen dieser Konferenz Rechnung getragen werden.

Um einen breiten internationalen Teilnehmerkreis aus Ost- und Westeuropa sowie Übersee anzusprechen, der der Motorikforschung verpflichtet ist, gleichzeitig aber auch nicht über die Grenzen der eigentlichen Motorikforschung hinausgeht, wurde für die Konferenz das Thema „Theorien der Motorik und ihre Widerspiegelung in der Praxis“ gewählt. Für die Gewährleistung einer umfassenden Betrachtungsweise der menschlichen Motorik sind folgende Arbeitskreise, die durch entsprechende Fachvertreter geleitet werden, vorgesehen: „Motorik und Schulsport“ (Leitung: Prof. Dr. A. HOTZ, Zürich), „Motorik und Leistungssport“ (Prof. Dr. W. STAROSTA, Warschau), „Motorik und Rehabilitation“ (Prof. Dr. J. INNENMOSER, Leipzig), „Motorik und Arbeit“ (Prof. Dr. H. HEUER, Dortmund) und „Motorik und Tanz/Instrumentalspiel“ (Prof. Dr. Dr. K. HÖRMANN, Köln).

Beiträge (Kurzvorträge oder Poster) zu den einzelnen Arbeitskreisen können **bis zum 30.04.1997** eingereicht werden (Abstracts in englischer Sprache). Die offiziellen Sprachen des Kongresses sind Englisch und Deutsch. Ein Formblatt für die Beitragsanmeldung wird mit der 2. Ankündigung im Februar 1997 verschickt.

Für die Hauptvorträge der Veranstaltung konnten die folgenden ausländischen Experten gewonnen werden: Prof. R.A. SCHMIDT (USA), Dr. A. WING (UK), Dr. D.E. YOUNG (USA) und Prof. T.J. ROSANDICH (USA).

Tagungsgebühren betragen bei Anmeldungen bis zum 31.05.1997 für Teilnehmer/innen aus Osteuropa DM 150,00, für alle anderen DM 300,00 (Studierende zahlen DM 50,00 bzw. DM 100,00). Nach dem 31.05.1997 erhöhen sich die Gebühren um jeweils DM 50,00 in allen Kategorien. In den Gebühren sind Pausengetränke, das Mittagessen und der Berichtsband enthalten. Unterbringungen können in verschiedenen Kategorien über das Tagungsbüro gebucht werden.

Anmeldungen zur Teilnahme sollten bitte **bis zum 30.12.1996** beim Kongreßbüro vorliegen: Dr. Kerstin WITTE, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Institut für Sportwissenschaft, Postfach 41 20, 39016 Magdeburg, Tel.: (0391) 67-14743, Fax: (0391) 67-14705.

Sektion Sportpädagogik

„Sportlehrer/in heute – Beruf und Ausbildung“ Bericht von der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportpädagogik (23.-25. Mai 1996 in Rauschholzhausen)

In geradezu fürstlichem Ambiente trafen sich die Mitglieder der dvs-Sektion Sportpädagogik zu ihrer Jahrestagung 1996 auf Schloß Rauschholzhausen in der Nähe von Marburg. Das Thema der Tagung „Sportlehrer/in heute – Ausbildung und Beruf“ hatte offensichtlich großen Anklang gefunden, denn das ausrichtende Institut für Sportwissenschaft und Motologie der Philipps-Universität Marburg konnte ca. 80 Interessierte begrüßen. Die seit einigen Jahren zu verzeichnende Ausweitung der Teilnehmerzahlen ließ auch Georg FRIEDRICH, der mit Eberhard HILDENBRANDT die Organisationsleitung übernommen hatte, in seiner Begrüßung die Frage nach dem formalen Rahmen zukünftiger Jahrestagungen stellen.

Das rege Interesse zeigte sich zudem in den zahlreichen Beitragsangeboten, die ein weiteres Pro-

blem aufwarfen: Während auf der einen Seite die Annahme aller Referate die Gefahr einer Überfrachtung birgt, ist eine Selektion mit schwer zu lösenden Fragen nach den zugrundeliegenden Kriterien verbunden. Die Organisatoren entschieden sich für den ersten Weg, so daß an 1,5 Tagen 33 (!) Vorträge auf dem Programm standen.

Den Anfang machte das Hauptreferat des Erziehungswissenschaftlers Rainer LERSCH (Marburg) unter der Überschrift „Lehrerinnen und Lehrer für das 3. Jahrtausend – Vom sozialen Wandel akademischer Lehrerbildung“. Im Anschluß an die wieder einmal aufflammende Diskussion um die Lehrerbildung resümierte er zunächst den Status quo unter Berücksichtigung qualitativer und quantitativer Aspekte der Berufs- und Ausbildungssituation. Für letztere konstatierte LERSCH

schließlich eine desolade inhaltliche Gestaltung bei überholten Strukturen. Dies zeige sich u.a. in der einseitigen und wirklichkeitsfremden Ausrichtung auf das Fachwissen, wodurch wiederum sozialen Problemlagen nicht Rechnung getragen werde. Die Lehrerbildung gehe an gesellschaftlichen Herausforderungen vorbei.

Einen Lösungsweg sieht LERSCH nun weniger in der Anpassung an die wechselnden Erwartungen, die an die Schule herangetragen werden, sondern in einer akademischen Bildung, die eine wissenschaftliche Orientierung im Handeln ermöglicht, so daß flexibel mit den sich beschleunigt verändernden Bedingungen umgegangen werden kann. Hier ist nun nach LERSCH vor allem ein erziehungswissenschaftliches Kernstudium gefragt, welches Integrationsfunktion übernimmt. Dieser Ansatz führt zwangsläufig zur Relativierung des Stellenwertes isolierten Fachwissens.

Die nachfolgenden Einleitungsreferate von Karlheinz SCHERLER (Hamburg) und Claudia KUGELMANN (Erlangen-Nürnberg) regten zu kontroversen Diskussionen an. Hinsichtlich SCHERLERS Ausführungen unter dem Titel „SportlehrerIn heute – Die LehrerInnenseite unterrichtlichen Handelns“ war es vor allem der gewählte Ansatz, der vielfältige und z.T. widersprüchliche Reaktionen hervorrief. Spezifische Probleme von weiblichen Lehrpersonen thematisierte Claudia KUGELMANN in ihrem Beitrag „Weiblichkeitszwang und Widerständigkeit im Alltag von Sportlehrerinnen“.

Für den nächsten Tag stand, wie bereits angedeutet, eine fast unüberschaubare Anzahl von Referaten an, die in drei parallelen Blöcken zum Vortrag kamen. Dabei beschäftigte sich der größte Teil mit Fragen zur Konzeption der akademischen Sportlehrerausbildung unter dem Fokus der Beziehung von Theorie und Praxis. Zudem wurden aktuelle

Anzeige



Sportwissenschaft

Die Zeitschrift „**Sportwissenschaft**“ wurde 1971 gegründet; seit dieser Zeit erscheint sie als Vierteljahreszeitschrift, die von einem renommierten Herausgeberkollegium geleitet und betreut wird. Geschäftsführender Herausgeber ist Prof. Dr. Ommo Grupe (Universität Tübingen). Herausgeber der Zeitschrift sind der Deutsche Sportbund und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Die „**Sportwissenschaft**“ deckt das breite Spektrum sportwissenschaftlicher Themen ab. Neben Originalbeiträgen und Forschungsberichten, Diskussionsbeiträgen, Rezensionen, Tagungs- und Symposiumsberichten finden sich auch Auflistungen von Habilitationen, Dissertationen und neu publizierter Literatur, Ankündigungen von Tagungen und Kongressen sowie aktuelle Mitteilungen von den Organisationen des Sports und der Sportwissenschaft.

Der Verleger der Zeitschrift „**Sportwissenschaft**“, der Verlag Karl Hofmann (Schorndorf), hat der dvs das folgende Sonderangebot unterbreitet: Bei Sammelbestellungen über die dvs (mindestens 10 Abonnements) gewährt der Verlag einen

Sonderpreis von DM 56,00 je Jahresabonnement

(statt DM 72,00), zzgl. Versandkosten.

Mitglieder der dvs, die Interesse am Bezug der Zeitschrift „**Sportwissenschaft**“ haben und bisher noch nicht Abonnenten sind, richten bitte Ihre Bestellung schriftlich an die

dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, D-22122 Hamburg, Fax: (040) 67 94 12 13.

Ihre Abonnementsbestellung können Sie innerhalb 10 Tagen nach Eingang Ihrer Bestellung widerrufen. Kommt die entsprechende Anzahl von Bestellungen zustande, so daß der Sonderpreis gewährt werden kann, beginnt die Auslieferung mit Heft 3/1996 der Zeitschrift. Kommt die Zahl nicht zustande, erhalten Sie von der dvs-Geschäftsstelle Nachricht. Die Berechnung der Abonnementsgebühr erfolgt durch die dvs nach Auslieferung eines ersten Heftes pro Jahrgang. Die Auslieferung der Zeitschrift erfolgt direkt durch den Verlag Karl Hofmann. Kündigungen des Abonnements müssen spätestens 4 Monate vor Jahresende bei der dvs-Geschäftsstelle eingegangen sein. Sie werden von dort an den Verlag weitergeleitet.

Konzeptionen verschiedener Institute vorgestellt, wiederum zugespitzt auf die Frage einer sinnvollen und gelungenen Verbindung von Theorie und Praxis in der Ausbildung. Ein weiterer Themenschwerpunkt befaßte sich mit Sportlehrern/innen im Beruf. Neben Fragen der Berufsperspektive wurden auch konkrete Probleme des Berufsalltags angesprochen. Wer sich über die verschiedenen Beiträge ein Bild machen möchte, der sei auf den Berichtsband verwiesen, der in der dvs-Schriftenreihe erscheinen wird.

Ein erfreulicher Effekt der bereits oben angedeuteten Annahme aller Beitragsangebote lag dabei meines Erachtens in dem – sowohl in quantitativer wie qualitativer Hinsicht – positiven und überzeugenden Auftreten des sportpädagogischen Nachwuchses. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit – auch ich mußte mich wie alle Teilnehmer/innen immer für einen von drei parallel laufenden Vorträgen entscheiden – seien hier nur die Referate von Sibylle HORNBERGER/Peter KLUMPP aus Konstanz, Roland MESSMER aus Bern, Peter FREI aus Köln und Petra WOLTERS aus Hamburg genannt, die auch beim „Vorwuchs“ großen Anklang fanden.

Den inhaltlichen Abschluß der Tagung bildete eine von Detlef KUHLMANN (Berlin) gekonnt moderierte Plenumsdiskussion. Unter dem Titel „Sportlehrer/in heute – und die ‚Sportpraxis‘ in der hochschulischen Ausbildung“ wurden anhand eines Leitfadens noch einmal zentrale Fragen angesprochen. Diese reichten von der strukturellen Verankerung der Sportpraxis im Institut über die Art und Weise der Prüfungen bis zu der Frage

nach einer sinnvollen Differenzierung und Systematisierung der einzelnen Sportarten und -bereiche. Im Mittelpunkt stand dabei vor allem der Austausch über aktuell praktizierte Wege an den einzelnen Instituten sowie deren Vor- und Nachteile.

Von der dvs-Sektionsversammlung bleibt noch zu berichten, daß nach zweijähriger Amtszeit die Sprecher Albrecht HUMMEL (Chemnitz-Zwickau) und Eckart BALZ (Regensburg) durch Matthias SCHIERZ (Bochum) und Jürgen SCHWIER (Jena) abgelöst wurden. Die nächste Jahrestagung findet unter dem Thema „Standortbestimmung“ in Köln statt. Außerdem wurde eine Resolution zu den Kürzungen im bayerischen Sportunterricht verabschiedet (vgl. den Text auf S. 8 in diesem Heft).

Der mehr als ansprechende Rahmen der Tagung auf Schloß Rauischholzhausen wurde bereits erwähnt. Hinzufügen möchte ich noch den sicher allseits geteilten Dank und das Kompliment an die hervorragende Organisation und Betreuung durch die Marburger Kolleginnen und Kollegen. Dies betrifft auch die Einrahmung des wissenschaftlichen Programms durch Darbietungen des Quartetts des Studenten-Symphonieorchesters, der Marburger Tanzwerkstatt sowie der Big Band „In The Groove“. Die Kölner Ausrichter werden Mühe haben, an diesen Rahmen anzuknüpfen. Vielleicht können sie dies aber durch andere ‚Stärken‘ ausgleichen?!

Ilka LÜSEBRINK
Deutsche Sporthochschule Köln
Pädagogisches Seminar

Sektion Sportphilosophie

„Technik – Fortschritt – Leistungssport“

Bericht von der Tagung der dvs-Sektion Sportphilosophie (6.-8. Juni 1996 am DOI Berlin)

Die Tagung „Technik – Fortschritt – Leistungssport“ war bereits die dritte Veranstaltung der dvs-Sektion Sportphilosophie, die sich aus kulturkritischer Sicht mit Fragestellungen des modernen Leistungssports auseinandersetzte. Die Absicht der Tagung bestand darin, die Stellung des Sports unter den Bedingungen des technologischen Wandels in der Gesellschaft zu analysieren und kritisch zu hinterfragen. Zu diesem Zweck waren acht Referenten eingeladen worden, die das Thema mit zum Teil sehr unterschiedlichen Sichtweisen präsentierten.

In seiner Tagungseinführung wies GEBAUER (FU Berlin) auf die Abgrenzung des Sports von der Gesellschaft zu Beginn seiner Entwicklung hin, die noch im Amateurgedanken ihren gleichsam ideologischen Ausdruck fand. Doch ebenso wie der tech-

nologische Fortschritt die Gesellschaft insgesamt veränderte, wirkten sich diese Veränderungen auch auf den Lebensbereich Sport aus. Der „Freiraum“ und „Gegenweltcharakter“ des Sports verlor immer mehr an Bedeutung und wurde im Sinne seiner technologischen Verwertung aufgehoben. Die „Verdoppelung“ der Natur durch die Möglichkeit ihrer maschinellen Simulation hatte zur Folge, daß auch der Körper entwertet und ersetzbar wurde. Nicht der Triumph über die Technik, sondern die Anpassung an ihre Erfordernisse bestimmte fortan das Verhältnis des Menschen zu der von ihm geschaffenen Umwelt. Diese an die „Dialektik der Aufklärung“ erinnernde kulturkritische Einschätzung wurde schließlich noch einmal gewendet, indem GEBAUER auf die nicht ersetzbare Erlebnisfähigkeit des Körpers verwies. Insofern der Mensch im Unterschied zur Maschine in der Lage ist, das Lustvolle des

Körpers beispielsweise im sportlichen Tun unmittelbar wahrzunehmen, zeigt sich hierin, daß der scheinbare Triumph des Maschinellen nicht ohne Rest aufgeht – eine Erkenntnis, die insbesondere in der Vermarktung des Sports ihren sichtbaren Ausdruck findet.

Durch diese vermittelnde Position wurde zugleich eine weitreichende Diskussionsgrundlage für die anschließenden Hauptbeiträge geschaffen, die sich – ganz im Sinne kulturkritischer Analysen – auch von der jeweiligen Bewertung der untersuchten Gegenstände durch die Referenten beeinflusst zeigten. Den Auftakt unternahm der Kunsthistoriker BREDEKAMP (HU Berlin), der sich in seinem Beitrag mit der Frage nach dem Ursprung der Mechanisierung des Alltags beschäftigte. Entgegen der weitverbreiteten Ansicht, dieser Ursprung liege im Taylorismus und im Militarismus des 19. Jahrhunderts, vertrat BREDEKAMP die Auffassung, daß die ersten wichtigen Anfänge der Mechanisierung bereits im 17. Jahrhundert auftraten. Als Beispiel präsentierte er anhand einer Videoaufzeichnung die ersten mechanisch betriebenen lauffähigen Automaten, die bei Begräbnisfeiern von Königen verwendet wurden. Ganz im Sinne der zu jener Zeit vorherrschenden totalitären Staatsauffassung (vgl. etwa HOBBS' „Leviathan“ von 1651) bestand die Absicht ihrer Verwendung darin, den Körper eines verstorbenen Herrschers als lebendig erscheinen zu lassen, um auf diese Weise die Repräsentation von Macht auch über den Tod hinaus zu gewährleisten. Der Einsatz der Automaten diente hier also dem Erhalt der Macht und ist als Ausdruck des menschlichen Kampfes gegen die eigene Vergänglichkeit zu werten. In diesem frühen Bild des Automaten schafft sich also der Herrscher die Maschine zu seinem Ebenbild, das heißt, er paßt sie seinen Bedürfnissen an, anstatt sich ihr zu unterwerfen. Berücksichtigt man allerdings, daß ihr Einsatz zum Zwecke des Machterhalts erfolgte, so wird deutlich, daß auch bereits diese Frühform der Mechanisierung für die Mehrheit der Bevölkerung ein zumindest symbolisch zu wertendes Herrschaftsinstrument darstellt. Was aus heutiger Sicht noch in spielerischer Form erscheint, ist somit erst vor dem Hintergrund seiner gesellschaftlichen Funktion verstehbar.

In einem ähnlichen Sinne, jedoch mit kontroverser Intention, argumentierte anschließend auch KÖNIG (HU Berlin), wenn er den Sport als eine Erscheinungsweise moderner Technologien begreift. Dabei versteht er die Technik im Sport – das heißt die modernen Trainingsmethoden sowie ihre (natur-)wissenschaftliche Aufarbeitung – nicht als ein wertneutrales Instrument zur eigenen Zielerreichung, sondern nach seiner Auffassung kommt es zu einer Umkehrung des Zweck-Mittel-Verhältnis-

ses. Moderne Technologien werden danach zu einer Formvorgabe, an die man sich – ähnlich wie an eine zweite, künstlich geschaffene Natur – anpassen muß, um bestehen oder erfolgreich handeln zu können. An die Stelle des persönlichen Willens und der eigenen Entscheidungsmacht treten die systemischen Zwänge des Verwertungszusammenhanges. Wer etwas erreichen möchte, liefert sich aus, und auch der angestrebte Erfolg steht bereits unter dem Zeichen seiner vollständigen Vernutzung. KÖNIG erläuterte diesen Gedanken am Beispiel des modernen Trainings, bei dem – ähnlich wie im naturwissenschaftlichen Experiment – die Ausschaltung äußerer Störfaktoren sowie die Eliminierung subjektiver Zustände der Akteure angestrebt wird. In diesem Sinne bedeutet Training „Disziplinierung von Wildheit“, wobei die möglichst lückenlose Kontrollierbarkeit und Kalkulierbarkeit des Athleten als übergreifende Zielsetzung hervorscheint. Im Ideal des technologisch bestimmten Sports zeigt sich jedoch zugleich sein eigener Niedergang, denn im Falle seiner Verwirklichung würde sowohl das handelnde Subjekt in seiner jeweiligen Besonderheit entwertet als auch die Offenheit, Ungewißheit und Nichtwiederholbarkeit des Sports selbst außer Kraft gesetzt. Was also den Sport auszeichnet, wird durch seine technologische Vernutzung und Verwertung immer stärker in Frage gestellt. Übrig bleibt die Kritik dieser Technologisierung sowie die Empathie mit ihren Opfern.

Im Anschluß an diese eher kulturkritischen Analysen verdeutlichte MESTER (DSHS Köln) die konkreten Chancen und Gefahren des Technikeinsatzes im Training. Die Verwendung und Ausnutzung technischer Möglichkeiten (z.B. Computersimulation) dient nach Ansicht des Referenten nicht nur der Leistungsoptimierung, sondern eignet sich ebenfalls dazu, Risiken im Sport zu minimieren. Dies wurde unter anderem am Beispiel des Skiabfahrtslaufes erläutert. Außerdem wurde anhand von Videoaufnahmen veranschaulicht, wie durch den Einsatz technischer Möglichkeiten die Attraktivität der Darstellung von Sportereignissen in den Medien erhöht werden kann. Im Unterschied zu KÖNIG vertrat MESTER die Auffassung, daß sportliche Leistungen keinesfalls vollständig planbar oder prognostizierbar seien. Schon die Komplexität einer einfachen Bewegung sei so hoch, daß die Möglichkeiten zu ihrer Kontrolle von vornherein begrenzt seien. Gleiches gelte auch für die individuellen Leistungsaspekte von Sportlern, die niemals vollständig erfaßt werden könnten. Zwar sei die Leistungsoptimierung noch immer ein vordringliches Ziel des Technikeinsatzes im Leistungssport, doch die Möglichkeiten beispielsweise der Computersimulation ließen sich ebenfalls dazu verwenden, die Gefahren eines unreflektierten Leistungsstrebens transparent zu machen.

Eine vermittelnde Position vertrat CAYSA (Leipzig). Unter Bezugnahme auf den Theorieansatz des französischen Theoretikers M. FOUCAULT unterschied der Referent zwei Tendenzen im modernen Sport: Einerseits sei zu beobachten, daß durch die zunehmende Rationalisierung von Trainingsprozessen eine „Entsubjektivierung“ beziehungsweise „Entaffektivierung“ des Athleten eintrete. Andererseits biete der Sport auch Möglichkeiten, im Sinne der „Selbstsorge“ auf der Grundlage erworbener Kompetenzen autonom zu handeln. Der Athlet könne als „skeptischer Lebenskünstler“ sein Selbst im Sport durch sich selbst entfalten. Dies werde durch das Erlernen sogenannter „Körpertechniken“ überhaupt erst ermöglicht. Die selbstbestimmte Handhabung des eigenen Körpers beziehungsweise der selbstbestimmte Umgang mit ihm versetzt den Athleten in die Lage, sich den fremdbestimmten Zwängen seiner Rationalisierung zu entziehen. Der Körper bleibt zwar ein notwendiges Instrument, ohne jedoch notwendigerweise entfremdet zu sein. Erst wer weiß, was er tut, erkennt um so besser, was er eigentlich möchte. Diese Ansicht vertrat der Referent unter Bezugnahme auf seine eigenen Trainingserfahrungen im ehemaligen Leistungssportsystem der DDR – aus dem er sich zu gegebener Zeit zurückgezogen hatte.

Ein konkretes und eindrucksvolles Beispiel für die systematische Planung und Inszenierung einer Sportlerkarriere wurde von THIELE (Bremen) aufgezeigt. Die Sportgymnastin Magdalena Brzeska, die als Beispiel hervorgehoben wurde, verkörpere nach außen Merkmale wie Frische, Fröhlichkeit, Leichtigkeit, Anmut, Eleganz sowie Erotik, während für das Erreichen eines sportlichen Erfolges gerade in der durch sie vertretenen Sportart Tugenden wie Bescheidenheit, Unterordnung, eine hohe Frustrationstoleranz und ähnliches verlangt würden. Die Spannung zwischen Aufwand und Inszenierung ist nach Ansicht der Referentin in der Sportgymnastik besonders groß, da bei der Beurteilung der Leistungen außerdem quasi-ästhetische Maßstäbe angelegt werden. Die Bedeutung dieser Bewertungsstandards konnte anhand von Videoaufnahmen belegt werden. Brzeska, deren sportliche Leistungen durchaus von anderen übertroffen werden, eigne sich in besonderer Weise für die Inszenierung von Erfolg, da sie den Typus einer „nichtschrägigen“, das heißt „unschuldigen Erotik“ verkörpert. Das Spiel mit der eigenen Kindlichkeit und Erotik als Teil ihrer Körpersprache läßt sich in besonderer Weise für die Vermarktung dieser Sportlerin verwenden, hilft es doch, den schönen Schein des Erfolges vom tatsächlichen Aufwand zu seiner Herbeiführung abzulösen.

Einen aufschlußreichen Einblick in die Folgen des Hochleistungssports bei weiblichen Turnerinnen

gab der Mediziner POLLÄHNE (Bad Pyrmont). Unter Berücksichtigung eigener Untersuchungsergebnisse wurde nachgewiesen, welche wahrscheinlichen und tatsächlichen Schädigungen ein Hochleistungstraining für die Gesundheit jugendlicher Turnerinnen haben kann. Obwohl diese Erkenntnisse bereits vorlägen und empirisch sehr gut gesichert seien (weshalb weitere Untersuchungen eigentlich nicht erforderlich sind), würden sie von öffentlicher Seite kaum zur Kenntnis genommen. Hierfür wären in erster Linie persönliche sowie verbandsbezogene Interessen und Verflechtungen verantwortlich. Die auch von anderer Seite bestätigten medizinischen Warnungen würden sogar systematisch ignoriert. Vordringlich sei hier wie auch in der öffentlichen Meinung in Ost und West das Streben nach Medaillen und Prestige. Den Preis hierfür bezahlten letztlich die Athleten. Dies habe zur Konsequenz, daß man die negativen Folgen für die Gesundheit der Sportlerinnen entweder tolerieren müsse, was aber nicht mit der Berufsethik eines Arztes vereinbar ist. Oder aber, und diese Position wurde vom Referenten vertreten, man müsse darauf verzichten, Medaillen und Erfolge „um jeden Preis“ anzustreben.

Ein wiederum anderes Verständnis von Technik, hier im technologischen Sinne, wurde von DWERTMANN (Hannover) aufgezeigt. In seinem Beitrag über den „Sport als Kulturtechnik“ wurde die Technisierung des Sports am Beispiel des Fahrrades nachvollzogen. Der Wandel dieses Fortbewegungsmittels vom reinen Luxusartikel zum Bedarfs- und damit auch Sportartikel hatte zur Folge, daß der Sport sich gegenüber ökonomischen Verwertungsprozessen öffnete. Dies wurde an einigen Beispielen aus der Geschichte belegt, die vor dem Hintergrund des Wissens um die Entwicklung bei der Vermarktung heutiger Rennräder, Mountain-Bikes, City-Bikes etc. fast schon skurril wirkten. Durch den schichtübergreifenden Vertrieb des Fahrrades stieg auch die Bedeutung des Sports als „soziale Mobilisierungstechnik“, das heißt, die Idee des „Sport for All“ wurde auch durch Entwicklungen wie die hier exemplarisch aufgezeigte eingeleitet und begünstigt. Nach Ansicht des Autors zeige dieses Beispiel außerdem, daß der Sport ebenso wie die Technik nur in ihrem gesellschaftlichen Funktionszusammenhang zu verstehen seien und dabei durchaus aufeinander bezogen sind.

Der Philosoph HRACHOVEC (Wien) erörterte in seinem Beitrag schließlich das Verhältnis von Sport und technischer Simulation am Beispiel moderner Kommunikationsformen. In diesem Zusammenhang grenzte er sich, nach eigener Auffassung, sowohl gegen den auf der Tagung vertretenen „skeptischen Realismus“ (MESTER, CAYSA) als auch gegen einen „illusionlosen Radikalismus“ (KÖNIG) ab und charakterisierte seine eigene Posi-

tion als „emanzipatorischen Ekklektizismus“. Was er hierunter verstand, beschrieb er am Beispiel von vier Stichworten, die sich im Verlauf seines Vortrages als Anhaltspunkte subtiler Alltagsbeobachtungen erwiesen. Unter dem Begriff „Fernbedienung“ wurde der durch die moderne Technik beeinflusste „Verlust des Körpers“ gefaßt. Dabei wurden unterschiedliche Formen der „Körperreduzierung“ – etwa der Meditation – mit Formen der „Körperzuspitzung“ – etwa im Extremsport – miteinander in Beziehung gesetzt. Beide Formen stünden für unterschiedliche Grade des Körperverlustes, die im Bild der Fernbedienung als Symbol für moderne Technik ihre Entsprechung fänden. Denn auch deren Verwendung ermögliche es den Benutzer, Handlungen gezielt und gegenwartsbezogen auszuführen, wobei der Körper in seiner Funktion in zugespitzter Form entwertet würde. Unter dem Stichwort „Reporterin“ wurde dargestellt, wie der Verlust von Repräsentation und Authentizität in einer Welt der „zerhackten Bildströme“ (vgl. Fernbedienung) wieder zusammengeführt werden soll. Die personalisierte Form der Darstellung diene zugleich der Aufwertung zunehmend unübersichtlich werdender und damit auch an Bedeutung verlierender Informationen und Bilder. Die Fernbedienung stünde in diesem Zusammenhang jedoch nicht nur für den Verlust des Körpers, sondern sie sei zugleich ein Instrument der Teilnahme beziehungsweise „Mitwirkung“ (3. Stichwort) an modernen Kommunikationsprozessen. Die Frage, wie der Körper hierbei „funktioniere“, wurde am Beispiel des Computer-Fußballs erörtert. Diese Form des simulierten Sports ermögliche es dem Spieler, via Bildschirm den Spielverlauf zu beeinflussen, wobei der Echtheitscharakter des eigenen Tuns noch durch die „künstliche Kommentierung“ (4. Stichwort) des Spielgeschehens bei den neueren Computerspielen unterstrichen würde. Nach Einschätzung des Referenten entstünden hierdurch neue Handlungsmöglichkeiten, die nicht einfach ignoriert werden könnten. Die möglichen Auswirkungen der Vermischung von Realität und Fiktion im simulierten Sport und ihre Auswirkungen für das zukünftige Sportverständnis seien bislang noch nicht abzusehen.

Abschließend faßte FRANKE (HU Berlin) die verschiedenen Beiträge noch einmal zusammen. Dabei wurde deutlich, daß die zunächst etwas heterogen ausgerichteten Einzelreferate doch einen nachdenkenswertesten, zukunftsweisenden roten Faden erkennen lassen. Versteht sich die Sportphilosophie als eine Teildisziplin, die quer zu den einzelnen Fachwissenschaften steht, muß sie sich mitunter auch auf unkonventionelle beziehungsweise „sportferne“ Perspektiven einlassen. Und so ist es auch nicht verwunderlich, daß eine einheitliche Bewertung des modernen, technologisch bestimmten Sports nicht erreicht wurde. Dies lag auch nicht in der Absicht der Veranstalter. Es wurde vielmehr deutlich, daß der Sport als ein Beispiel für moderne Kulturerscheinungen aufzufassen ist und insofern typische Argumentationsmuster auf sich vereint – von kulturhistorischen bis hin zu postmodernistisch ausgerichteten Positionen. Die dabei entstehenden Kontroversen, die auch durch die unterschiedliche Bewertung der beschriebenen Phänomene seitens der Referenten begründet waren, zeigen, daß das Tagungsthema genügend Inhalt bietet, um sich mit ihm weiter auseinanderzusetzen. Und nachdem die Fußball-Europameisterschaft und die Olympischen Spiele ihren Abschluß gefunden haben, wird vielleicht auch der ein oder andere Sportwissenschaftler erneut angeregt worden sein, nicht nur Tore und Medaillen zu zählen. Denn wenn ein Manko dieser Tagung herausgestellt werden soll, so lag dieses in der nur geringen Teilnahme der Sportwissenschaftler, die schon qua Profession an den Entwicklungen ihres Gegenstandes interessiert sein sollten. Doch es stimmt zuversichtlich, daß zumindest der wissenschaftliche Nachwuchs sowie die öffentlichen Medien das Tagungsgeschehen aufmerksam verfolgten. Ein Schelm ist, wer dabei denkt, daß vergleichbare Tagungsthemen künftig ausschließlich in kleinen Diskussionsrunden behandelt oder nur noch in den Medien verbreitet werden. Wenn das so wäre, hätte die Sportwissenschaft sicherlich eine Chance vergeben.

Franz BOCKRATH
Humboldt Universität zu Berlin

Anzeige

Bernd BRÖSKAMP / Thomas ALKEMEYER (Hrsg.):

Fremdheit und Rassismus im Sport.

Tagung der dvs-Sektion Sportphilosophie vom 9.-10. September 1994 in Berlin.
(dvs-Schriftenreihe, 72). Sankt Augustin: Academia 1995, 192 Seiten

DM 30,00 (zzgl. Versandkosten) **für dvs-Mitglieder**

Mitglieder richten Ihre Bestellungen an die

dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, D-22122 Hamburg, Fax: (040) 67941213.

Sektion Sportsoziologie

„Ethnisch-kulturelle Konflikte im Sport“

Ankündigung der Jahrestagung 1997 der dvs-Sektion Sportsoziologie (19.-21. März 1997 in Paderborn)

Entgegen verbreiteten Integrationserwartungen bietet der Sport deutliche Hinweise auf die Existenz ethnisch-kultureller Konflikte in Form von alltäglichen Distanzierungen bis hin zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Die Qualität interethnischer Kontakte im Sport spiegelt die Bandbreite der gesellschaftlichen Beziehungsformen zwischen Migranten und Einheimischen wider. Assimilative Integration in den deutschen Sportvereinen ist z.B. für wettkampforientierte, männliche jugendliche Migranten zumindest für begrenzte Zeit häufig unproblematisch, nicht jedoch für andere Teile der ethnischen Minderheiten, wie Mädchen oder erwachsene Frauen und Männer. Die Segregation nimmt durch den Rückbezug der Migranten auf das eigenethnische Milieu auch im Sport zu. Vor allem die Existenz eigener Sportvereine (häufig in Anbindung an die politischen, religiösen und

kulturellen Vereinigungen) wird von der Aufnahmegesellschaft als integrationshemmend und konfliktträchtig wahrgenommen.

Die Tagung will die genannten Erscheinungsformen interethnischer Kontakte und Konflikte in verschiedenen Bereichen des Sports differenziert herausarbeiten, mit empirischen Befunden untermauern sowie in Beziehung zu theoretischen Konzepten setzen und dabei Aufnahme- und Einwanderergesellschaft gleichermaßen in den Blick nehmen.

Wer auf der Tagung ein Referat übernehmen möchte, sendet bitte ein **Exposé** (max. 2 Seiten) bis zum **31. Oktober 1996** an: Prof. Dr. Marie-Luise KLEIN, Universität-GH Paderborn, Fachbereich 2 – Sportwissenschaft, Warburger Str. 100, 33098 Paderborn, Tel.: (05251) 60-3136, Fax: (05251) 60-3547.

Sektion Trainingswissenschaft

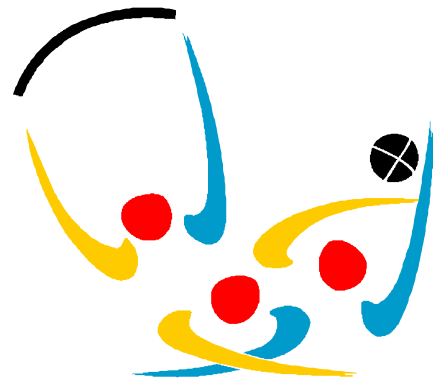
„Training im Alterssport – Sportliche Leistungsfähigkeit und Fitness im Alternsprozess“

Ankündigung des 4. Symposiums der dvs-Sektion Trainingswissenschaft (22.-24. Mai 1997 in Bonn)

Mit der Veranstaltung ist beabsichtigt, den aktuellen Erkenntnis- und Forschungsstand zum systematischen Training auf unterschiedlichen Leistungsebenen im mittleren und höheren Erwachsenenalter zu präsentieren und zu diskutieren. Biologisch-adaptive Grundlagen, sozialpsychologische Rahmenbedingungen und konzeptionelle Ausgestaltung von Training werden berücksichtigt.

Als Veranstaltungsformen sind Hauptreferate, Arbeitskreise (2 Std.) mit Kurzreferaten (20 min.), Poster, Video- und Filmvorführungen (max. 20 min.) geplant, die sich auf die Themenbereiche Trainingswissenschaft, Sportmedizin, Sportpsychologie, Sportpädagogik und Sportsoziologie beziehen können sowie Beispiele aus verschiedenen Anwendungs- und Praxisbereichen bieten sollen. **Beitragsanmeldungen** werden **bis zum 01.11.1996** erbeten. Der Einsendeschluß für Abstracts (bei Kurzreferaten) ist der 15.02.1997. Für den besten wissenschaftlichen Beitrag einer/s Nachwuchswissenschaftlers/in wird ein Preis verliehen.

Als Hauptreferenten konnten Prof. Dr. R.J. SHEPARD (University of Toronto), Prof. Dr. S. ISRAEL (Universität Leipzig) und Prof. Dr. H. ALLMER (DSHS Köln) gewonnen werden. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Claudia NOLTE.



Die Teilnahmegebühren bei Anmeldungen vor dem 01.03.1997 liegen bei 130,00 DM für dvs-Mitglieder, bei 160,00 DM für Nicht-Mitglieder und bei 50,00 DM für Studierende; nach dem 01.03.1997 erhöhen sich die Gebühren um jeweils 30,00 DM. Die Teilnahmegebühr schließt den Kongreßbericht ein (außer Studierende). In der 2. Ankündigung (November 1996) werden Informationen zu Unterkünften mitgeteilt.

Anmeldungen sind zu richten an Prof. Dr. Heinz MECHLING, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Sportwissenschaft und Sport, Nachtigallenweg 86, 53127 Bonn, Tel.: (0228) 91018-28/-19, Fax: (0228) 91018-49.

Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“

„Problematische Situationen im Kontext universitärer Lehrveranstaltungen – Perspektiven einer Elementaren Hochschuldidaktik“

Bericht über den Hochschuldidaktischen Workshop der dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ (30.05.-02.06.1996 in Westerland auf Sylt)

Daß Lehrer und Lehrerinnen¹ im Kontext unterrichtlichen Handelns mit zahlreichen Problemen konfrontiert sind, ist – nicht zuletzt durch Fachveröffentlichungen – hinlänglich bekannt: Unmotivierte Schüler, Disziplinschwierigkeiten bis hin zu offenen Aggressionen, unterschiedliche Voraussetzungen bei den Kindern und Jugendlichen etc. verhindern oftmals einen reibungslosen Ablauf des Unterrichtsgeschehens und führen zu unvorhergesehenen Konflikten im alltäglichen Schulbetrieb.

Auf den ersten Blick scheinen die oben angeführten Unterrichtsprobleme bei Lehrveranstaltungen an Hochschulen kaum aufzutreten. Die Studierenden haben sich meist aus persönlichem Interesse für das entsprechende Studienfach entschieden. Aufgrund ihres Alters kann davon ausgegangen werden, daß weder ungezügelter Bewegungsdrang noch aggressive Impulse den Unterrichtsablauf behindern. Zudem sichern universitäre Zulassungsbeschränkungen innerhalb bestimmter Grenzen gleichwertige Lernvoraussetzungen.

Haben Unterrichtsprobleme an Hochschulen demnach eine andere Qualität? Ein Blick in die Literatur hilft kaum weiter. Während sich zahlreiche Publikationen mit „Unterrichtsproblemen“ an den allgemeinbildenden Schulen auseinandersetzen, sind Veröffentlichungen zu entsprechenden Konfliktsituationen an Hochschulen äußerst selten. Über die Gründe kann an dieser Stelle nur spekuliert werden. Liegt ein mangelndes Problembewußtsein der Hochschullehrerinnen in Bezug auf die eigene Lehre vor? Werden universitäre Unterrichtsprobleme eher als „didaktische Ausrutscher“ interpretiert, die keiner besonderen persönlichen Auseinandersetzung oder systematischen Reflexion bedürfen? Fehlt eine „neutrale Instanz“, die universitäre Lehr- und Lernprozesse kritisch begleitet? Oder läuft der Unterricht an Hochschulen tatsächlich weitgehend problemlos ab, und die Lehre stellt für die Hochschullehrerinnen insbesondere in den Sportwissenschaften nur eine didaktisch-methodische Fingerübung dar?

Mit diesen Fragen beschäftigte sich vom 30. Mai bis 2. Juni 1996 eine kleine Gruppe sportwissenschaftlicher „Nachwuchskräfte“ in Westerland auf Sylt. Anders als bei den üblichen wissenschaft-

lichen Tagungen wurde bei dieser Veranstaltung bewußt sowohl auf ein dichtes Vortragsprogramm als auch auf einen von vielen Referentinnen getragenen Themenkatalog verzichtet. Intention dieses Workshops war es vielmehr, sich ohne einengende Bindung an zeitliche Vorgaben über einige im eigenen alltäglichen Lehrbetrieb aufgetretene „Störungen“ auszutauschen und zu beraten. Da jeder der Tagungsteilnehmer im Vorfeld der Veranstaltung darüber informiert wurde, daß er bei diesem Workshop über „negative“ persönliche Unterrichtserfahrungen berichten sollte, wurde eine entsprechende Reflexion der eigenen Lehre und eine Auseinandersetzung mit neuralgischen Punkten bereits vor Tagungsbeginn angeregt. Damit war gesichert, daß alle Teilnehmenden thematisch „eingestimmt“ und in dem Bewußtsein nach Westerland fuhren, daß sie die Veranstaltung gleichberechtigt mitgestalten sollten.

Welche „typischen“ Probleme im Handlungsfeld universitärer Lehrveranstaltungen kristallisierten sich in dieser Tagung nun heraus? Oder besser gefragt: Wo sahen die Tagungsteilnehmerinnen besondere Probleme in ihrer Lehrtätigkeit? Es fällt schwer, darauf eine eindeutige Antwort zu geben. Die Diskussion der Unterrichtsprobleme verlief vielschichtig, die Unterrichtssituationen selbst waren äußerst unterschiedlich gelagert. Sie verwiesen u.a. auf Unterschiede im Hinblick auf institutionelle Rahmenbedingungen (z.B. Seminargrößen), Veranstaltungstypen (z.B. theorieorientierte oder praxisorientierte Veranstaltungen) und Standorte der Universitäten (z.B. in den neuen oder in den alten Bundesländern) u.a.m. Im folgenden sollen deshalb nur einige Problemsituationen, die diskutiert wurden, kurz skizziert werden.

1. Beispiel

Lehrende an Universitäten haben meist den Anspruch, in Seminaren möglichst viele Fragen bei den Studierenden aufzuwerfen, um einen selbsttätigen Denk- und Forschungsprozeß in Gang zu setzen. Die Erwartungshaltung der Studierenden ist aber oft eine ganz andere. Sie erhoffen sich von dem Lehrenden die Vermittlung eines möglichst klar strukturierten Wissens sowie eindeutige Hinweise und Hilfen, um anstehende Prüfungen erfolgreich zu absolvieren. Die Lehrkraft steht vor dem Problem, den Studierenden einerseits den verständlichen Prüfungsdruck zu nehmen und sie gleichzeitig für Problemstellungen des Faches zu sensibilisieren.

1 Um umständliche Formulierungen zu vermeiden, impliziert das weibliche Genus bei Personenbezeichnungen die maskuline Form und vice versa. Die jeweils gewählte Bezeichnung erfolgt im weiteren unsystematisch.

2. Beispiel

Als Lehrkraft sieht man sich bei sportpädagogischen Veranstaltungen mit einer gewissen „Theoriefeindlichkeit“ vieler Studierender konfrontiert. Sie erwarten die Vermittlung eines handfesten Rezeptwissens für die Gestaltung von Sportunterricht. Eine Auseinandersetzung mit erziehungswissenschaftlichen Erkenntnissen halten sie für weitgehend überflüssig. Pädagogischen Theorien wird oft von vornherein jegliche praktische Bedeutung abgesprochen. Problematisch erscheinen den in der Sportpädagogik Lehrenden nicht nur derartige Ansprüche an das eigene Fachgebiet. Sie sehen das Problem auch im Kontext anderer Lehrveranstaltungen an sportwissenschaftlichen Instituten. Es stellt sich die Frage, ob in Seminaren anderer Bereiche, wie z.B. der experimentell-naturwissenschaftlichen und der empirisch-sozialwissenschaftlichen Disziplinen, die Frage nach der Übertragbarkeit der wissenschaftlichen Ergebnisse weitgehend ausblendet wird, und ob die Studierenden nur an das Fach Sportpädagogik die Forderung stellen, konkrete Hinweise für ihre zukünftige Praxis zu bekommen.

3. Beispiel

Insbesondere von jüngeren Lehrkräften scheinen Studierende zu erwarten, daß sie Verständnis und Nachsicht dafür aufbringen, wenn beispielsweise aufgrund privater Belastungen Referate nur oberflächlich vorbereitet und Hausarbeiten unvollständig oder verspätet abgegeben werden. Nehmen Lehrkräfte derartige Probleme zwar ernst, lehnen die von Studierenden geleistete Arbeit aber ab bzw. kritisieren sie, so führt dies fast zwangsläufig zu Konflikten zwischen den Beteiligten. Beide Parteien werden in ihrer Erwartungshaltung enttäuscht: Der Studierende erwartet Rücksichtnahme im Hinblick auf seine besondere persönliche Situation, der Lehrende Akzeptanz seiner Funktion als Bewerter von Studienleistungen.

4. Beispiel

Kritische Nachfragen bei von Studierenden gehaltenen Referaten werden in Seminarveranstaltungen normalerweise positiv bewertet, zeigen sie doch in der Regel, daß die Beteiligten sich aktiv mit dem Gegenstand auseinandersetzen. Wird die Kritik jedoch immer wieder von bestimmten Studierenden geäußert, oft bevor das entsprechende Thema hinreichend erläutert und dargelegt worden ist, so kann das auf Dauer einen negativen Einfluß auf den Ablauf eines Seminars haben. Es steht dann nicht mehr das jeweils referierte The-

ma im Mittelpunkt, sondern die permanent kritisierende Person dominiert das Geschehen. Für die Lehrkraft stellt sich das Problem, wie sie mit Seminarteilnehmern umgeht, die durch offensichtlich prinzipielle Gegenpositionen den Diskussionsverlauf bestimmen, ein starkes Bedürfnis nach Selbstdarstellung zeigen und zu keiner kritischen Selbstreflexion fähig sind.

5. Beispiel

Während Lehrerinnen an allgemeinbildenden Schulen sich vielfach über einen hohen Geräuschpegel in den Klassen beklagen, stellt sich für Hochschullehrerinnen oftmals das Problem einer „schweigenden“ Seminargruppe. Trotz – aus Sicht der Seminarleiterin – interessanter Themenstellungen kommen Diskussionen in den Veranstaltungen kaum in Gang. Obwohl die Lehrkraft sich um Variationen in bezug auf die Unterrichtsgestaltung und die Gesprächsführung bemüht, bleiben die Studierenden oft passiv. Auch der Versuch, die Gruppe zu einer inhaltlichen Seminarkritik anzuregen, hilft hier kaum weiter: Die wenigen Studierenden, die sich am Gespräch beteiligen, zeigen sich mit dem Seminarverlauf weitgehend zufrieden und wundern sich über die Unzufriedenheit der Seminarleiterin.

Auch wenn die aufgezeigten Probleme vielleicht nicht symptomatisch für das Unterrichten an Hochschulen sind, so verdeutlichen sie doch Folgendes: Problematische Situationen im Kontext universitärer Lehrveranstaltungen sind insbesondere durch unterschiedliche Erwartungshaltungen der am Unterricht beteiligten Personen gekennzeichnet. Die Diskrepanzen beziehen sich auf abweichende Ansprüche hinsichtlich der Lehrziele, der gestellten Leistungsanforderungen, der Interaktionsformen im Unterricht oder der Rolle der Teilnehmer und basieren nicht zuletzt auf dem Selbstverständnis der einzelnen Akteure im System der Hochschule. Auch wenn der Lehrende aufgrund seiner institutionell vorgegebenen, dominierenden Position Unterrichtsziele und unterrichtliche Prozesse definieren kann, so darf diese Tatsache nicht darüber hinwegtäuschen, daß die am Unterricht beteiligten Personen ganz unterschiedliche Situationsinterpretationen vornehmen und dadurch Mißverständnisse und Konflikte auftreten können. Verstehen sich Hochschullehrer über ihre Funktion als Wissensvermittler hinaus zudem als Erwachsenenbildner, so kommen sie nicht umhin, dem Selbst- und Wirklichkeitsverständnis der Studierenden besondere Aufmerksamkeit zu schenken, dieses mitzuberücksichtigen bzw. daran anzuknüpfen. Nur so kann es gelingen, die Perspektive der Studierenden zu verändern und weiterzuentwickeln.

Abschließend bleibt festzuhalten: Fehlende Supervision durch Kolleginnen und mangelnde Rückmeldungen von Seiten der Studierenden verleiten oftmals dazu, einen störungsfreien Unterrichtsablauf als unproblematische Lehrveranstaltung einzuordnen. Unterricht an Hochschulen zeigt sich oft erst im Rückblick als „problembeladen“, wenn die abschließende Analyse oder selbstkritische Reflexion eines Seminars eine Diskrepanz zwischen Anspruch und Wirklichkeit zu Tage fördert. Die didaktische Aufmerksamkeit sollte deshalb nicht nur auf die zukünftigen Handlungsfelder der Studierenden gerichtet sein, sondern ebenso auf das eigene Handeln in der Lehre. Hochschuldidaktische Fortbildungen können hier einen wichtigen Anstoß für die Sensibilisierung des eigenen Tuns leisten.

**„Planung von Lehrveranstaltungen“
Ankündigung eines Hochschuldidaktischen Workshops für den Wissenschaftlichen Nachwuchs
(05.-08. Juni 1997 in Westerland/Sylt)**

Mit diesem Workshop soll die in den letzten Jahren auf verschiedenen Veranstaltungen begonnene Diskussion über Fragen der Hochschuldidaktik fortgesetzt werden.

Einen maßgeblichen Einfluß auf Erfolg oder Mißlingen von Lehrveranstaltungen an der Universität wie Seminare, Vorlesungen, Projekte und andere mehr hat die inhaltliche und organisatorische Vorplanung durch den Dozenten bzw. die Dozentin. Die Auswahl der Stundenthemen, der benutzten Fachliteratur, der unterrichtlichen Organisation usw. setzen einen Rahmen für die jeweilige Veranstaltung, die den konkreten Ablauf maßgeblich vorstrukturiert. In diesem Workshop wird es zentral darum gehen, Erfahrungen mit verschiedenen Veranstaltungsformen und Veranstaltungsthemen auszutauschen und diese miteinander zu diskutieren.

Dazu soll jeder der Teilnehmenden ein Beispiel eines selbst durchgeführten Seminars, eines Pro-

jektes oder einer anderen Veranstaltung vorstellen und über den konkreten Ablauf berichten. Ein Ziel ist es, in der Diskussion wichtige Kriterien herauszuarbeiten, die bei der Planung „erfolgreicher“ Lehrveranstaltungen an der Universität beachtet werden müssen. Die vorgestellten Planungen könnten eventuell sogar zur Grundlage einer zentralen „Veranstaltungsbörse“ werden, in der Veranstaltungskonzepte gesammelt und auf Nachfrage an Interessenten weitervermittelt werden.

Ina HUNGER
Georg-August-Universität Göttingen

Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten muß die Anzahl der Teilnehmenden auf einen relativ kleinen Kreis begrenzt bleiben. Anmeldungen sind daher frühzeitig vorzunehmen.

Anmeldungen und weitere Informationen bei:
Dr. Michael KOLB, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Institut für Sport und Sportwissenschaften, Olshausenstr. 70-74, 24118 Kiel, Tel.: (0431) 880-3769, Fax: (0431) 880-3768.

dvs-Nachwuchsworkshops 1997 in Bielefeld und Heidelberg

Die Nachwuchsworkshops 1997 sollen erstmalig thematisch unabhängig durchgeführt werden und sich primär an den aktuellen Fragen der Qualifikanden/innen orientieren. Durch forschungsmethodisch und disziplinübergreifend ausgerichtete Plenumsbeiträge und sektionsspezifische „Tutorien“ soll gewährleistet werden, daß Teilnehmern/innen unterschiedlicher Sektionen eine entsprechende Beratung in ihrem Arbeitsprozeß erhalten. Weitere Informationen und Ausschreibungen werden in den „dvs-Informationen“ 4/1996 und in der nächsten Ausgabe des „Ze-pher“ veröffentlicht. Geplant sind folgende Termine:

9.-12. April 1997, Bielefeld:

7. dvs-Nachwuchsworkshop
(Geistes- u. sozialwissenschaftliche Teildisziplinen)
Organisation: Anne SCHILDMACHER/Ansgar THIEL,
Universität Bielefeld, Abteilung für Sportwissenschaft, Postfach 10 01 31, 33501 Bielefeld

8.-11. Mai 1997, Heidelberg:

8. dvs-Nachwuchsworkshop
(Naturwissenschaftliche Teildisziplinen)
Organisation: Thomas PAUER, Universität Heidelberg, Institut für Sport und Sportwissenschaft, Im Neuenheimer Feld 700, 69120 Heidelberg,
Internet: <http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~v99/index.htm>